

FILM

NEU IN DEUTSCHLAND

Kerle mit Messer

Das *Penthouse* (England). Ein schwammiger Immobilienmakler (Terence Morgan) verbringt mit einer jugendlichen Lasziven (Suzy Kendall) ein Wochenende im Penthouse eines unbewohnten Wolkenkratzers. Da klingelt es.

Zwei sinistre Kerle stehen vor der Tür. Sie wollen den Gaszähler ablesen, sagen sie, denn sie seien „ganz phantastisch im Ablesen“. Gleich darauf ziehen sie Messer, kneten den Makler auf ein Möbel und widmen sich seiner Geliebten.

Sie tranken sie mit „Johnnie Walker“, rauchen mit ihr „mal 'ne richtige Zigarette“ (Marihuana), um sie „fliegen zu lassen“. Sie fliegt gern, legt Kleid und Hemmungen ab und geht hurtig mit den Kerlen zu Bett.

Als das entmenschte Paar entschwinden ist, hinterbleiben zwei Bloßgestellte — ein Feigling und eine



Suzy Kendall in „Penthouse“
Terror nach dem Klingeln

Nymphomanin. Wortlos gehen Makler und Mädchen ihrer Wege.

Der Psycho-Schocker ist der Debütfilm des einstigen Bühnenarbeiters und Sommer-Komikers Peter Collinson, 28: Krasses wird kühl unterspielt, die Welt ist bedrohlich und undurchschaubar, und jäh schlägt Absurdität in Terror um.

Der fesselnde Film könnte nach einem Stück von Harold Pinter sein; er ist nach einem Stück des Engländers Scott Forbes gedreht, der als Schauspieler in Pinter-Stücken das Pintergründige erlernt hat.



Spieker-Film „Mit Eichenlaub und Feigenblatt“: Flöhe für den Ernstfall

Held unter Hippies

Mit *Eichenlaub und Feigenblatt* (Deutschland). Franz-Josef Spieker, 35, der einzige Satiriker des jungen Kinos („Wilder Reiter GmbH“), bleibt im Zweitling dem giftigen Genre treu. Seines Hohnes Ziel: der Held.

Den jungen Jürgen (Werner Enke) drängt es in die Schule der Nation. Als Fallschirmjäger ist er bereit, in den Heldentod zu springen. Allein: Ein Tbc-Loch in der Lunge verbaut ihm die Krieger-Karriere.

„Man kann Gott auf viele Weise dienen“, tröstet ihn Hochwürden, „nicht nur im Waffenrock.“ Im Sanatorium des gruseligen Dr. B. erfährt er, daß das Leben mehr bietet als den Tod — etwa Rauschgift-Trips mit Hippies und die hitzige Liebe der Standortkommandanten-Gattin.

Vom Einzelkämpfer-Tick kuriert ihn schließlich Dr. B.: Er hat eine Floh-Art gezüchtet, die ganze Armeen durch Pestilenz vernichtet. Als dem Finsterling selbst Pestbeulen wachsen, stürzt sich Jürgen vom Sanatoriums-Turm — ins Sprungtuch der Feuerwehr.

Spieker scherzt mit Horrorfilm-Klischees, bringt mit Blumenkindern Farbe ins Buntstück und ist viel leiser und skurriler als im schmetternd komischen Erstling. Auch unklarer.

Denn der Film kurvt wie in psychedelischen Träumen dahin, und satirische Schärfe wohnt nur im Detail; das Ganze bleibt vage.

Die argwöhnische Bundeswehr verwehrte dem Helden-Stück jede Hilfe — trotzdem ziehen Panzer und Hubschrauber durchs Bild: Kunstsinigge Kommandeure hatten das Kriegsgerät mit fingierten Einsatzbefehlen ins Filmgebiet geschickt.

Striche in Schwabing

Zur *Sache, Schätzchen* (Deutschland). „Zur Sache, Schätzchen, komm ins Bettchen“, reimt der Schwabinger Untätige, lehrt die frische Resi (Uschi Glas) das „Fummeln“ und gewinnt sie für ein „Match“ auf dem Nachtlager.

Die Herren vom jungen deutschen Film hatten im kleindeutschen Muff und Mief Problemen nachgestellt. Im talentvollen Debütfilm der jungdeutschen Regisseurin May Spils, 26, sind es die Betten, die die Welt bedeuten. Darin wird gekalbert, Schwabinger Rotwelsch genuschelt und arbeitslos philosophiert: „Es wird bös enden.“

Das flinkfidele, unkomplizierte Lotterenspiel über Münchens Espresso-Jeunesse ist nach der Wirklichkeit gedreht. Die zierliche Künstlerin hat dem Leben und Lassen ihres schauspielernen Freundes Werner Enke, 26, zugehört und mit ihm als Hauptdarsteller ein paar nette Stunden fabriziert.

Der Bettstatthalter, ein Grübel-Gammler, malt jeden Tag einen Strich an die Wand und vertreibt sich die Zeit mit Spielen der Unerwachsenen: Er streut Scherben im Freibad, verbrennt öffentlich seine Hose und entführt ein Zoo-Tier im Kinderwagen.

Am liebsten freilich schreckt er Polizisten. „Ich hab' den Reichstag angesteckt“, foppt er nach Teufels Art, „sehen Sie nicht, wie ich oben aus dem Hemd dampfe?“



Enke, Uschi Glas in „Schätzchen“
Match mit frischer Resi